



Das Schloss in Ballenstedt

Recherchewege zu seiner Bau- und Ausstattungsgeschichte in Anhalter Archiven

Schloss Ballenstedt (Johann Christoph Becmann: Historie des Fürstenthums Anhalt, Bd. 1, Zerbst 1710, Teil 4 nach S. 152)

Die Geschichte wichtiger Bauwerke lässt sich nicht nur anhand der Bausubstanz selbst, sondern oft auch anhand der archivalischen Überlieferung nachvollziehen. Der folgende Beitrag zeigt beispielhaft mögliche Recherchewege anhand des Schlosses Ballenstedt auf.

Einleitung

Forschungen zur Bau- und Ausstattungsgeschichte des Schlosses Ballenstedt führten mich vor wenigen Jahren unter anderem in das Landesarchiv Sachsen-Anhalt in Dessau. Die von mir hier beschrittenen Recherchewege möchte ich im Folgenden kurz skizzieren, um beispielhaft zu verdeutlichen, wie die Arbeit im Archiv historische Forschungen fördern und um wesentliche Erkenntnisse bereichern kann.

Forschungsstand

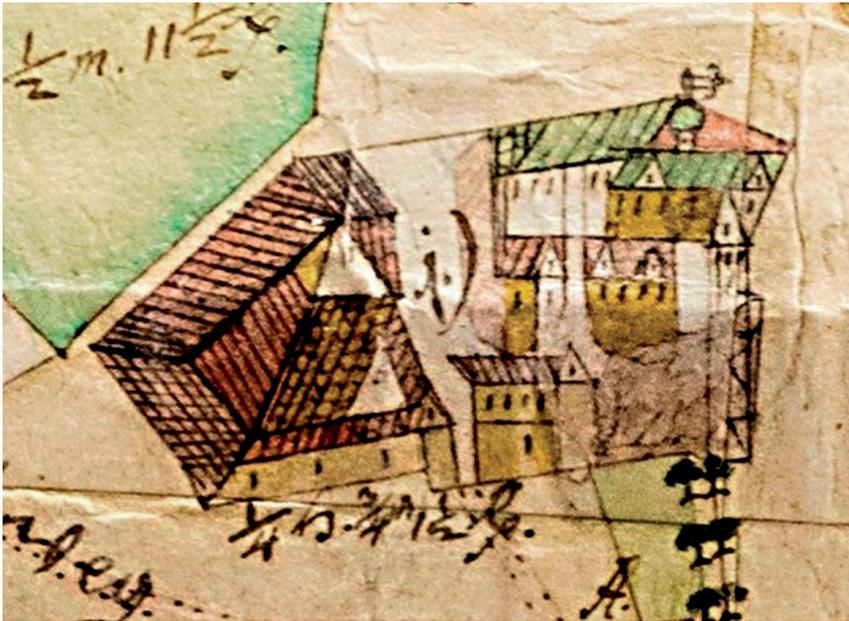
Bisher wurde im Wesentlichen die zum Ballenstädter Schloss gehörende kunsthistorisch bedeutsame Klosterkirche mit der Grabstätte Albrecht des Bären (1100–1170) erforscht, des Stammvaters des Fürstentums Anhalt und ersten Markgrafen von Brandenburg. Spärlicher fließen die historischen Quellen jedoch, wenn es um die spätere Umwandlung des Schlosses in die heutige Dreiflügelanlage geht. In Bezug auf die Baugeschichte ist man vor allem auf die Auswertung zweier historischer Quellen angewiesen; die 1710 in Zerbst erschienene „Historie des Fürstentums Anhalt-Zerbst“ von Johann Christoph Becmann und die bereits 1556 in Leipzig veröffentlichte „Genealogica und Chronica des Durchlauchten Hochgeborenen Königlichen und Fürstlichen Hauses der

Fürsten zu Anhalt, Graffen zu Ballenstedt“ von Ernst Brotuff. Bei Becmann findet sich auch die erste zeitgenössische Ansicht des Schlosses, eines damals noch unregelmäßigen Gebäudekomplexes mit Vorwerk, der vom Turm der Klosterkirche überragt wird. Doch wie verlief die Umgestaltung des einstigen Klosterkomplexes SS. Pancratius und Abundus zur Neben- und Jagdresidenz und zeitweisen Hauptresidenz des Hauses Anhalt-Bernburg im Detail?

Auswertung von Archivalien und Bildquellen

Hierüber geben zwei Grundrisse des Schlosses aus dem Jahr 1618 Auskunft, die im Landesdenkmalamt in Halle aufbewahrt werden. Darauf sieht man, dass die einstigen Räumlichkeiten des Klosters, insbesondere der Kreuzgang, weiter genutzt und unter größter Sparsamkeit sukzessive ausgebaut wurden, so wie man auch andernorts mit aufgelassenen Klosteranlagen verfuhr, die nach der Reformation dem Landesherren anheimgefallen waren.

Diese unzureichenden Angaben konnten umfangreich ergänzt werden durch die Auswertung von Beständen des Hauses Anhalt-Bernburg, als deren Hauptresidenz Ballenstedt zeitweise fungierte. Besonders das im Landesarchiv Dessau vorliegende ausführliche Ballenstädter „Saal- und Laager Buch“ von 1734 aus der Feder von Johann Andreas Colerus“, ein Inventarium, in dem die Abfolge aller Räumlichkeiten des Schlosses einschließlich ihrer Ausstattung aufgezeichnet ist, ermöglichte wichtige Aussagen über die Anlage und Nutzung des Komplexes. Auffällig ist daran die für eine fürstliche Residenz sparsame Möblierung der Zimmer, welche sich jedoch mit der



Geometrischer Grundriss von dem Hochfürstl.[ischen] Anhalt[ischen] Schloß nebst [...] Vorwerk [zu Ballenstedt], 1728 (LASA, Slg. 18, Ba 14)

Nutzung des Schlosses als Jagdresidenz erklären lässt. Außerhalb der Jagdsaison standen diese Bauten häufig leer, weswegen man benötigtes Mobiliar auch aus der Hauptresidenz mitführte. Hinzu kam ein etwas früherer Grundriss des Schlosses und der dazugehörigen Grundstücke aus dem Jahr 1728, von dem sich die Lage des Schlosses in der Ballenstedter Oberstadt am Ende der Allee ablesen lässt. Auch die 1748 nach Vollendung des Schlossumbaus in der nunmehrigen Schlosskirche gehaltene Predigt wird im Landesarchiv am Standort Dessau (LASA, Z 18, C 17, Nr. 171 b) aufbewahrt und gewährt neue Erkenntnisse über den damaligen Bauzustand der ehemaligen Klosterkirche. Der Zustand der Schlossanlage um 1810 ist hingegen auf einer kolorierten Radierung von Christian Gottlob Hammer aus dem Staatlichen Museum Schwerin (Inv. Nr. 514 Gr.) erkennbar; insbesondere der inzwischen dreigeschossige Südflügel, die Schlosskirche und der Nordflügel mit seinem Osterker sowie der vorgelagerte Große Gasthof des Schlosses mit Mansarddächern, überragt vom weithin sichtbaren Westwerk der Klosterkirche mit regelmäßig angeordneten Zwerchhäusern.

Aus einem Inventar des Schlosses und des Großen Gasthofes (LASA, H 4, Nr. 2286), das 1834 im Todesjahr des Herzogs Alexius Friedrich Christian von Anhalt-Bernburg (1767–1834) erstellt wurde, geht hervor, dass die Räume damals zeittypisch ausgestattet waren. Den jüngsten Dessauer Quellen (LASA, 214, Familienverein des Anhaltisch-Askanischen Hauses e. V., Nr. 80, Erhaltung und Sicherung des Residenzschlosses in Ballenstedt sowie von Sammlungsgegenstän-

den [1928–1945]) ist hingegen zu entnehmen, dass fast die gesamte Ausstattung des Schlosses 1945 verlustig ging.

Ergebnisse

Vor allem die Recherche in den Beständen des Landesarchivs und dem Landesamt für Denkmalpflege in Halle ermöglichte es mir, die bis dahin nur lückenhaft erforschte Bau- und Ausstattungsgeschichte des Schlosses Ballenstedt bis 1945 in ihren wichtigsten Entwicklungslinien nachzuzeichnen, zu ergänzen und zu vervollständigen, wozu die ausgezeichnete archivfachliche Beratung und sehr gute technische Ausstattung in beiden Häusern ganz wesentlich beigetragen haben.

Stefanie Leibetseder (Berlin)

Johann Andreas Colerus, Vol. 1. des Hochfürstlichen Anhalt-Bernburgischen Ampts Ballenstädt. Saal und Laager=Buch besonders über das Schloß und Städtlein Ballenstädt, Titelblatt (LASA, Z 10)

